Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

113 (18.5.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1032845

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 113. Freitag, den 18. Mai 1883. IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 16. Mai. Der König und die Königin von Sachsen sind heute Mittag zum Besuch der Hygiene-Ausstellung hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren der Kaiser, der Kronprinz und die übrigen Prinzen in sächsischer Uniform zum Empfange anwesend. Die sächsischen Majestäten besuchten Nachmittags, von dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm begleitet, die Hygiene-Ausstellung und wurden von dem Comiteevorsitzenden Hobrecht und dem Comitee empfangen und durch die Ausstellung geleitet.

Der „Staatsanzeiger" publicirt heute das Verzeichniß derjenigen Prüfungscommissionen, bei welchen das wissenschaftliche Staatsexamen, das sogenannte Culturexamen, gemacht werden kann; und zwar besteht die Commission, bei welcher das Examen in Verbindung mit der theologischen Prüfung gemacht werden kann, aus folgenden Herren in Hannover: Dr. Thilo, Oberconsistorialrath, zugleich Vorsitzender der Commission; Dr. Wagemann, Consistorialrath und Professor; Dr. Wiedasch, Professor und Gymnasialdirector. Die Commission, welche lediglich die wissenschaftliche Staatsprüfung ohne die theologische Prüfung abnimmt, besteht aus folgenden Herren in Emden: Bartels, Consistorialrath und Generalsuperintendent in Aurich, zugleich Vorsitzender der Commission; Dr. Schweckendieck, Gymnasialdirector a. D.; van Senden, Seminardirector.

Die Angelegenheit wegen Erlaß einer Medicinalprüfungsordnung schreitet nunmehr ihrer definitiven Erledigung entgegen. Die Ausschüsse des Bundesrathes haben in ihren letzten Sitzungen ihre Berathungen darüber beendet und das Plenum wird die Sache wohl in den nächsten 14 Tagen zum Abschluß bringen.

Die Gesandtschaft der Königin von Madagascar gedenkt morgen Nachmiitag 2 Uhr 30 Min. von hier nach Weimar abzureisen, wo augenblicklich der Afrikareisende Rohlfs weilt. Von dort reist die Gesandtschaft Donnerstag früh nach Mainz und von dort am Freitag früh per Dampfschiff nach Köln, von wo aus sich die Gesandtschaft zum Besuche des Krupp'schen Etablissements nach Essen begiebt. Von Essen erfolgt dann über Vlissingen die Weiterreise nach London.

Ueber die Kriegstüchtigkeit der Schüler unserer höheren Schulen bringt der „Reichsanzeiger" einen Aufsatz, welcher auf Grund amtlichen Zahlenmaterials der kürzlich verbreiteten Angabe entgegentritt, daß von den zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten jungen Männern, also denen, welche eines gewissen höhern Unterrichts theilhaftig geworden seien, 80 bis 90 pCt. wegen körperlicher Untauglichkeit von dem Militärdienst ausgeschlossen bleiben, während von den übrigen Militärpflichtigen aus demselben Grunde nur 45 bis 50 pCt. ausgeschlossen werden müssen. Die amtlichen Angaben beziehen sich auf die Zeit von 1871 bis 1881. Nach diesen amtlichen Zahlen ergiebt sich, daß von den zum einjährigen Dienst Berechtigten im allerhöchsten Falle nur 54 pCt. als untauglich befunden worden seien, ein Verhältniß, das sich von dem der übrigen Militärpflichtigen nur wenig unterscheidet.

Es muß, so schreibt die „Nat.-Lib. Corr.", auffallen, daß die Militärpensionscommission des Reichstags in der ganzen Zeit zwischen Ostern und Pfingsten nur eine einzige, ziemlich ergebnißlose Sitzung abgehalten hat. Man erinnert sich, welche kritische Bedeutung das Pensionsgesetz mit der sich daran knüpfenden Frage der Communalbesteuerung der Offiziere unmittelbar vor Ostern gewonnen zu haben schien, wie im Zusammenhang damit der Wechsel in der Leitung des Kriegsministeriums erfolgte und die Commission sich durch die hervorragendsten Mitglieder aller Parteien verstärkte. Man mußte erwarten, daß die weitere Entwickelung dieser Frage nach Wiederaufnahme der Reichstagssitzungen ganz im Vordergrunde stehen und das Interesse des Reichstages in erster Linie beherrschen würde. Und nun ist die ganze Angelegenheit nicht nur keinen Schritt weiter vorwärts gekommen, sondern sie ist seitdem kaum wieder berührt worden. Ob nach Pfingsten diese Angelegenheit in lebhafteren Gang kommen wird, muß dahingestellt bleiben. Die Aussichten, zu einer Verständigung zu gelangen, sind ja gering genug und es erklärt sich schon, wenn Niemand ein Interesse daran hat, die Entscheidung zu beschleunigen.

Ultramontane Blätter klagen wieder einmal über den Mangel an Parität in Preußen, weil es in diesem Augenblicke zufällig keinen katholischen Oberpräsidenten in der ganzen Monarchie giebt, während doch die Rheinprovinz regelmäßig und die Provinzen Schlesien, Posen, Westpreußen und Westfalen wenigstens abwechselnd einen katholischen ersten Verwaltungsbeamten haben müßten. Daß wir gegenwärtig nicht weniger als drei katholische Staatsminister haben, Maybach, Lucius und Graf Hatzfeldt, wird wohl absichtlich übersehen.

Im Herrenhause bezw. dessen Commission wird demnächst die Berathung der Verwaltungsgesetze beginnen und man glaubt mancherlei Abänderungen an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses entgegensehen zu müssen. Da ist eine Mahnung der „Germania" von Interesse, welche in einer Besprechung der neuen Verwaltungsgesetze bemerkt: „Das Herrenhaus hat nunmehr mit der Sache sich zu beschäftigen und von seiner Haltung, oder richtiger gesagt, von der Haltung, welche die Staatsregierung bei den Berathungen des Herrenhauses einnimmt, wird es hauptsächlich abhängen, ob die neuen Gesetze zu Stande kommen oder nicht. Wesentliche Abänderungen der Grundlage, welche in den Berathungen des Abgeordnetenhauses festgestellt ist, haben keine Aussicht, demnächst im Abgeordnetenhause Annahme zu finden. Sollten auch die conservativen Parteien darauf einzugehen geneigt sein, das Centrum würde aller Wahrscheinlichkeit nach dieselben nicht billigen und jederzeit in der Lage sein, mit der linken Seite des Hauses die Gesetze zu Falle zu bringen, wie dasselbe bisher die Gesetze mit der rechten Seite zu Stande gebracht hat."

Auf Ansuchen des Cultusministers hat die königliche Akademie für das Bauwesen ein Gutachten dahin abgegeben, daß bei Schulbauten dem Massivbau vor dem Fachwerkbau unbedingt der Vorzug gebühre. In der ganz interessanten Begründung wird u. A. ausgeführt, wie sich der Preis des Bauholzes in den letzten 25 Jahren durchschnittlich fast verdoppelt habe, während derjenige des Ziegelmaterials im Allgemeinen nicht erhöht, theilweise sogar vermindert worden sei. Beiläufig gesagt, ist jene Steigerung der Bauholzpreise ein nicht unwichtiger Beitrag zu der Generalfrage der Nothwendigkeit einer Erhöhung der Holzzölle, die ja leider durch den bezüglichen Reichstagsbeschluß noch nicht endgiltig von der Tagesordnung abgesetzt zu sein scheint.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Meldung des „Hamburger Correspondenten", wonach S. M. S. „Elisabeth" auf der Rückreise von Ostasien nach Europa in Madagaskar anlegen soll, ist falsch. Nach der Segelordre für die Rückreise der „Elisabeth" wird das Schiff von Singapore direct nach Capstadt und von dort nach der Westküste von Afrika gehen."

Bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses in der gegenwärtigen Session ist die Thatsache, daß bei einer größeren Anzahl städtischer Lehranstalten den Lehrern und Beamten der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß noch gar nicht oder auch nicht zu dem mindern, dem pensionsfähigen Betrage desselben entsprechenden Theile gewährt wird, bei wiederholten Gelegenheiten und von den verschiedensten Seiten des Hauses als ein thunlichst bald, eventuell im Wege der Gesetzgebung zu beseitigender, die Interessen der Anstalten und der Lehrer schädigender Mißstand bezeichnet worden; es sind ferner die ziemlich zahlreich eingegangenen Petitionen der Lehrercollegien der vorbezeichneten Anstalten der Regierung als Material für die einschlägige Gesetzgebung überwiesen worden. Seitens der Unterrichtsverwaltung sind in der Landesvertretung mehrfach ähnlich lautende Erklärungen abgegeben worden und haben die auf die Einführung des Wohnungsgeldzuschusses gerichteten Anstrengungen derselben bereits auch bei einer nicht unerheblichen Anzahl von Anstalten zu dem gewünschten Resultate geführt. Die Provinzial-Schulcollegien sind nun angewiesen worden, diesem Gegenstande ferner ihre Aufmerksamkeit zu widmen und mit den betreffenden Patronaten zunächst der Vollanstalten wegen Bewilligung des Wohnungsgeldzuschusses alsbald ins Benehmen zu treten. Es steht zu hoffen, daß die Patronate der betreffenden Lehran-

Das Verdict der Geschwornen.

Novelle, nach englischem Motiv frei bearbeitet von Max v. Weißenthurm.

(Fortsetzung.)

„Was sagen die Herren Geschwornen, Schuldig oder Unschuldig?"

Der Obmann trat vor:

„Freigesprochen, da die Schuld nicht erwiesen ist."

Ein Schrei ertönte. Er war aus des Grafen Ivor übervollem Herzen gekommen und fand ein vielstimmiges Echo im Auditorium, dessen ganzes Interesse für Jane wachgerufen war. Sir David lächelte, als er in warmer Beglückwünschung dem Grafen Ivor die Hand bot; im nächsten Augenblick stürzte dieser zu Jane. Sie hatte schweigend den Urtheilsspruch vernommen, doch als Archie nun auf sie zueilte, da schwand ihre Kraft und leblos sank sie zu seinen Füßen nieder.

In tiefer Ohnmacht ruhte sie dann an seinem Herzen, während er sie hinaustrug in die Freiheit, in das Leben!

25. Kapitel.

Weil ich Dich liebe.

Es war Frühling gewesen, als Jane Blair des Mordes angeklagt vor den Schranken des Gerichts gestanden und der Sommer schon dem Herbste wich, als sie wieder im Stande war, ihr Zimmer zu verlassen. Sie war an einer schweren, lebensgefährlichen Krankheit darniedergelegen, vollständig bewußtlos, nicht ahnend, welch' qualvolle Stunden der Angst Diejenigen durchleiden mußten, welche sie liebten. Doch sie war jung und endlich siegte die Jugendkraft; nach vielen Wochen ließ das Fieber nach und das Bewußtsein kehrte zurück. Sie fühlte sich schwach und hilflos gleich einem Kinde; doch die Erholung war nur mehr zur Frage der Zeit geworden und die Aerzte prophezeiten das Beste.

Sie war die ganze Zeit über in Sholto gewesen, denn Blairburg war abgesperrt; die Schwester des Verblichenen kehrte, als sie ihre Pläne vernichtet sah, nach Edinburgh zurück und nur die Dienerschaft verblieb in Blairburg, Frau Brett hatte die Gegend verlassen. Niemand wußte, wohin sie gegangen sei.

Herr Blair hatte sie in seinem Testamente reichlich bedacht. Jane war nun die Herrin ungeheurer Besitzungen, doch Freude konnte sie an denselben gewiß sobald nicht finden. Endlich hatten die Aerzte sie außer Gefahr erklärt und mit diesem Ausspruche kehrte wieder Leben und Frohsinn ein in Sholto. Kapitän Murray drängte auf Beschleunigung seiner Vermählung mit Ida Crawford; ja, als er zum erstenmale bei Jane Einlaß fand, gelang es ihm sogar, sie auf seine Seite zu bringen und kaum hatte er sie verlassen, so sendete sie um Ida, um den Wunsch Kapitän Murray's zu befürworten.

„Laß mir nicht den Glauben, daß ich allen Denjenigen, welche mir theuer sind, Schmerz verursache. Ich möchte nicht, daß Dein Verlobter mich hassen lerne, weil Dein Mitleid für mein unseliges Geschick Dich veranlaßt, Eure Vermählung zu verschieben. Willfahre seinen Wünschen, Liebste, und mögest Du recht glücklich werden."

Kapitän Murray ging also schließlich als Sieger hervor. Emsiges Treiben begann und als endlich winterliche Stürme mahnten, daß der Herbst im Scheiden sei, kniete in der kleinen Pfarrkirche von Sholto eine anmuthige junge Braut am Altare und flüsterte ihr Jawort, während der Priester ihre Hand segnend in die des Kapitäns legte.

Als die Ceremonie vorüber war, kam sie in ihrem wallenden, weißen Gewande, Kranz und Schleier auf dem Haupte, um sich Jane zu zeigen, welche bleich und matt auf ihrer Ottomane lag und sie mit sanftem Lächeln willkommen hieß. Der stillen Trauung folgte keinerlei Fest; am Nachmittage reiste das junge Paar ab, und als Lord und Lady Sholto den Beiden das Geleite gaben, gedachten sie eines anderen jungen Ehepaares, welches vor kaum einem Jahre Sholto unter so ganz anderen Verhältnissen verlassen hatte.

„Sie brauchen die Lichter nicht anzuzünden, Collins," sprach Jane am Abend des Trauungstages. „Ich liebe die Beleuchtung, welche vom Feuer im Kamin ausgeht. Ich bin so müde und lasse dann gerne meinen Gedanken ihren Lauf."

„Wie Sie wünschen. Lord Ivor fragt an, ob Sie ihn heute Abend empfangen wollen, ob es Sie nicht zu sehr ermüdet?"

„O nein! Sagen Sie dem Grafen, daß ich mich freue, ihn zu sehen."

Nach wenigen Minuten schon trat der Graf in das Gemach. Das Feuer im Kamin warf einen röthlichen Schein auf Jane's bleiche Wangen; mit dem alten sonnigen Lächeln streckte sie ihm die Hand entgegen.

„Ich möchte alle Einzelheiten der Trauung hören; Flora hatte keine Zeit, mir ausführlich zu berichten!"

„Alles ging gut vorüber," entgegnete er, einen Armstuhl an den Kamin schiebend und sich behaglich in denselben niederlassend. „Die Braut sah lieblich aus, wie Du selbst gesehen, Murray war außer sich vor Glück!"

Jane lächelte sanft. Seit ihrer Reconvalescenz verbrachte der Graf fast jeden Nachmittag oder Abend in ihrem Gemache. Er hatte ihr noch niemals von Liebe gesprochen, seit sie aus dem Gefängniß befreit war. Ein warmer, freundschaftlicher Verkehr hatte sich aber zwischen ihnen gebildet, welcher Jane beglückte und auch den Grafen zu befriedigen schien. Doch er harrte nur mit Geduld einer treuen, innigen Neigung der Zeit, in welcher es ihm gestattet sein würde, zu sprechen und die alten Beziehungen wieder zu erneuern.

Vielleicht hatte der Anblick von Kapitän Murray's Glück seine Geduld in's Schwanken gebracht; vielleicht ließ sich seine Liebe nicht länger in Fesseln schlagen; vielleicht auch dachte er, daß die neun Monate, welche seit Herrn Blairs Tode verflossen waren, ein hinreichender Tribut für die Manen des Verblichenen seien. Wie dem auch sein mochte, er war heute mit dem festen Entschlusse zu ihr gekommen, eine Entscheidung herbeizuführen.

„Und Du hast die Brautjungfer geführt; was hast Du ihr denn Alles gesagt?" forschte sie lächelnd.

„Ich bin dieser Tortur glücklich entgangen," entgegnete

Landesbibliothek Oldenburg

stalten, welche mit der gedachten Maßregel noch im Rückstande sind, bei erneuter Anregung wenigstens zum größten Theil der Erkenntniß der mit der Fortdauer des bisherigen Zustandes für ihre Anstalten verknüpften Nachtheile sich nicht länger verschließen und zur Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses an die Lehrer und Beamten ihrer Anstalten sich bereit finden lassen werden.

Der offiziöse Telegraph meldete weitläufig von den Petersburger Krönungs-Feierlichkeiten; die einzelnen Phrasen und Handlungen des pompösen Actes sind mit ausführlicher Genauigkeit vorgeschrieben. Nur über die Reformen, welche die Krönung bringen soll, über die Erleichterungen von öffentlichen Lasten und über die Amnestie der politischen Verbrecher, welche das Volk erwartet, enthält das Krönungs-Programm keine Silbe. Es scheint sich sonach das Gerücht bestätigen zu wollen, daß die erwarteten Gnaden-Kundgebungen des Zaren erst nach der Krönung veröffentlicht werden, wenn dieselbe ohne Störung, ohne Zwischenfall vor sich gegangen sei. Umfassende Reformen, weitgehende Erleichterungen sind allem Anscheine nach überhaupt nicht in Aussicht genommen. Und doch hat das russische Volk seit über zwei Jahren den Tag der Zarenkrönung mit großen zwar, aber nicht unbescheidenen Hoffnungen erwartet; es hoffte einen Theil der Volksrechte, welche die anderen europäischen Völker schon längst haben, es träumte von einer Verfassung, von Selbstverwaltung. Von all' dem wird das Krönungs-Programm natürlich nichts enthalten; um aber das Volk nicht dadurch, daß man ihm seine Hoffnungen zerstört, unwirsch und mißmuthig noch vor der Krönung zu machen, läßt man dasselbe, bis die Festtage vorbei sind, in seinen Hoffnungen und sorgt einstweilen durch Geld- und Brodspende, durch Entfaltung von Glanz und Pracht dafür, daß das Volk im Augenblicke seinen Kummer vergißt und dem freigebigen Zaren zujubelt.

Marine.

Wilhelmshaven, 17. Mai. Heute Nachmittag, nach vorangegangener Inspizirung durch den stellvertretenden Chef der Nordsee-Station Herrn Admiral Graf von Monts, hat die Glattdecks-Corvette Marie, Commandant Corvetten-Capitain Krokisius, die hiesige Rhede zum Antritt der Reise nach der westamerikanischen Station verlassen. Die Corvette Marie ist auf der Reicherstieg'schen Schiffs-Werft zu Hamburg erbaut, am 20. August 1881 vom Stapel gelaufen, führt 10 Geschütze und besitzt eine Maschine von 2100 indizirten Pferdekräften, die Tragfähigkeit der Corvette beträgt 2169 Tonnen, die Besatzungsstärke ist 247 Köpfe. — Es ist dieses die erste große Reise, welche die Marie jetzt angetreten hat und wird sie voraussichtlich 2½ Jahr in den ausländischen Gewässern verbleiben

Briefsendungen rc. für S. M. Corvette Marie sind bis zum 19. d. M., Vormittags nach Plymouth (England) — letzte Post 19. d. M., Vorm. 11 Uhr 41 Min. aus Berlin —, vom 19. d. M. Mittags ab und bis 22. d. M. Abends nach Madeira — letzte Post 23. d. M. Vorm. 7 Uhr 26 Min. aus Berlin —, vom 23. d. M. früh ab und bis 7. Juni cr. nach Rio de Janeiro (Brasilien) — letzte Post 7. Juni cr. 9 Uhr 50 Min. aus Berlin via Southampton —, vom 8. Juni cr. ab und bis 12. Juni cr. nach Montevideo (Uruguay) — letzte Post 12. Juni cr. Abends 9 Uhr 50 Min. aus Berlin via Antwerpen, vom 13. bis 15. Juni cr. nach Punta Arenas (Magellan-Str.) — letzte Post 15. Juni cr. Nachm. 3¼ Uhr aus Berlin via Hamburg, vom 16. Juni cr. ab und bis 9. August cr. nach Montevideo (Uruguay) — letzte Post 9. August cr. Abends 9 Uhr 18 Min. aus Berlin via Bremerhaven —, vom 10. August cr. ab und bis auf Weiteres nach Panama (Deutsches Consulat) zu dirigiren.

Corvetten-Capitän Boeters ist an Stelle des Corvetten-Capitän Sack als I. Offizier an Bord S. M. Artillerieschiff Mars kommandirt.

Capitainlieutenant v. Rosen ist mit der Führung der 1 Abtheilung 2. Matrosen-Division beauftragt.

Der Corvetten-Capitain Sack ist mit dem Tage des Antritts seines Kommandos bei der Kaiserlichen Admiralität nach Berlin versetzt.

S. M. Panzerfregatte Deutschland und Aviso Grille sind heute Vormittag aus See zurückgekehrt und auf hiesiger Rhede zu Anker gegangen.

S. M. Aviso Pommerania verholte von der Bauwerft nach dem Vorhafen.

Kiel, 16. Mai. Die Corvette „Freya", Commandant Corv.-Capt. Schulze, ging gestern Nachmittag zu einer Kreuztour bis zum 19. ds. in See. — Die Fertigstellung der in Swinemünde befindlichen chinesischen Panzerkorvette „Ting-Yuen" ist soweit vorgeschritten, das die Abnahme des Schiffes durch den Capitän zur See von Nostitz voraussichtlich Ende dieser Woche und darauf die Indienststellung dieser Panzerkorvette erfolgen wird. Das Schiff kommt dann nach Kiel, um die Ausrüstung zu ergänzen.

— Die chinesische Regierung hat mit der G. Howaldt'schen Werft in Diedrichsdorf vor einigen Tagen einen Contract abgeschlossen zum Bau von 2 Glattdeckscorvetten von 270 Fuß Länge.

— Die Fregatte „Niobe", Commandant Capitän z. S. Köster, ging heute Vormittag zu einer Kreuztour bis 21. ds. unter Segel.

Lokales.

* **Wilhelmshaven,** 17. Mai. Zum Antritt einer Reise von 2½jähriger Dauer hat heute die neugebaute schmucke Glattdecks-Corvette „Marie" die hiesige Rhede verlassen (man vergleiche die Marinenachricht in heutiger Nummer). S. M. S. „Marie" begibt sich zunächst nach der Insel Südgeorgien an der Südspitze von Amerika, um von dort die Gelehrten der deutschen Expedition abzuholen, welche auf dieser unwirthlichen und unbewohnten Felseninsel Zwecks meteorologischer Beobachtungen ein Jahr lang zu verweilen gedachten. Die Mitglieder dieser Expedition werden in einem Hafen der westamerikanischen Station, auf welcher die „Marie" sodann verbleiben wird, ausgeschifft werden. Möge es der „Marie" und ihrer wackeren Mannschaft vergönnt sein, im Ausland die Achtung vor der deutschen Marine und der deutschen Nation immerdar zu erhöhen, und möge das Schiff einst wohlbehalten seine volle Besatzung gesund und munter zu uns zurückbringen!

Die Anker auf! Ein Hurrah noch
Tönt hell zu uns am Strande,
Zum Abschied nun die Flagge hoch:
Ade vom Vaterlande!

Ade, Ihr Mannen der „Marie",
Viel Glück auf Eure Reise!
Gefahr und Krankheit nahe nie
Dem Schiff und Eurem Kreise!

So lang Ihr auch, der Heimath fern,
Euch wiegt auf fremden Meeren:
Stets leite Euch ein guter Stern,
Um gut einst heimzukehren!

Wilhelmshaven. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittelung vereinnahmt: im April 1883 52,239 Mk., im April 1882 48,699 Mk., Mehreinnahme 1883 3,540 Mk. Vom 1. Januar bis ult. April 1883 192,810 Mk., April 1882 178,516 Mk., Mehreinnahme 1883 14,303 Mk.

Wilhelmshaven. Es ist der rechte Zeitpunkt gekommen, wo in allen Schulen und in jeder Familie der herangewachsenen Jugend der Schutz der nützlichen insectenfressenden Vögel, unserer lieblichen gefiederten Sänger eindringlich an das Herz gelegt werden muß. Während wir im schneereichen Winter immer wieder an die Anlegung der Futterplätze erinnerten, ist es jetzt der Schutz der Nester, welcher gepredigt werden muß. Und da muß nicht nur vor der böswilligen Zerstörung der Nester, der Herausnahme der Eier und der Jungen gewarnt werden, sondern auch vor der Neugierde und Unvorsichtigkeit in Beziehung auf entdeckte Nester, die bekanntlich von den Vögeln verlassen werden, sobald sie sich beobachtet und beunruhigt sehen. Möge unsere Warnung nicht auf unfruchtbaren Boden fallen.

Wilhelmshaven. Der „Newyork Herald" meldet, daß eine atmosphärische Störung, deren Kraft gefährlich werden könne, den Atlantischen Ocean nördlich vom 30. Breitengrade überschreite und zwischen dem 16. und 18. Mai die britannischen Inseln und Skandinavien erreichen werde. Wind Süd bis Nordwest; der Atlantische Ocean ist in seinem östlichen Theile unter dem 30. Breitengrade stürmisch.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg. Kaum hat die wärmere Jahreszeit begonnen, so sind auch schon infolge des Badens an verbotenen Stellen wiederum dem nassen Elemente zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Knaben Grönemeyer und Niemann, ca. 15 und 13 Jahre alt und beide aus Eversten, badeten sich am 2. Pfingsttag hinter dem Schloßgarten und fanden dabei durch irgend einen Umstand ihren Tod. Die Leichen derselben sind bald darauf gefunden. (Old. Ztg.)

Varel, 11. Mai. In der letzten Sitzung des Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz wurde beschlossen, da die Dohlen, Elstern und Krähen die ärgsten Feinde der Singvögel sind, diese Thiere und die Eier derselben anzukaufen. Es werden von dem Verein für alte Thiere 15 Pf., für junge 10 Pf. und für Eier 3 Pf. pro Stück bezahlt. Thiere resp. Eier sind an den Kassirer des Vereins, Herrn H. F. Weber, abzuliefern, welcher auch obige Vergütigung bei Ablieferung sofort ausbezahlt.

Aurich, 13. Mai. Die Fertigstellung der Eisenbahnstrecke Georgsheil-Aurich wird in der kommenden Woche erfolgen, augenblicklich ist man mit dem Legen der Schienen (von Georgsheil ab) bis Walle vorgedrungen, es fehlen demnach nur noch 3 Kilometer an der ganzen Strecke. Der Betrieb wird, wie geplant ist, am 15. Juni sicher beginnen können.

Papenburg, 11. Mai. Wie s. Zeit durch die „landw. Zeitungen" berichtet wurde, hat das Ministerium für landw. Angelegenheiten zur Prämiirung ganzer Bauernhöfe größere Beträge ausgeworfen und sind dieselben vor etwa 2 Jahren für die hiesige Gegend den besten zur Concurrenz gestellten Höfen im Betrage bis zu 500 M. zugetheilt. In diesem Monate werden nun größere Moorwirthschaften, soweit sie sich zu der im vorigen Herbste ausgeschriebenen Concurrenz angemeldet, von der dazu ernannten Prämiirungscommission besichtigt und die Preisgelder vertheilt werden. Die Commission wird die Besichtigung hier am 20. und 21. d M. vornehmen. Diese wird sich über alle zum landwirthschaftlichen Betriebe gehörenden Zweige erstrecken. Insbesondere wird der Hof, die Gebäude, der Grund und Boden, das Rindvieh, die Pferde, Hühner, der Dung, die Dungstätte, das Inventar, die Buchführung rc. einer genauen Besichtigung unterworfen. (L. A.)

Stade, 11. Mai. Bei dem Gewitter am Mittwoch erlor sich in Höftgrube der elektrische Schlag ein Menschenleben; der im Dienste des Hofbesitzers Offermann daselbst stehende Knecht Klaus Söhl wurde, während er beim Ebnen des Bodens mittelst Landwalze beschäftigt war, von dem Gewitter überrascht und von einem Blitzstrahl zu Tode getroffen; die vor die Walze gespannten Pferde liefen ungefährdet nach Hause.

Bremen, 16. Mai. Die 25. Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung ist von ca. 1600 Lehrern und Lehrerinnen aus Deutschland und Oesterreich besucht. Die Regierung des letzteren Staates hat 3 hervorragende Pädagogen auf Staatskosten nach hier gesandt. Im Festsaal des Bremer Künstler-Vereins begannen gestern die Verhandlungen nach 9 Uhr. Realschuldirektor Debbe-Bremen ward zum ersten, Seminarlehrer Halben-Hamburg zum zweiten und Lehrer Mörle-Gera zum dritten Vorsitzenden gewählt. Zunächst begrüßte der Bürgermeister von Bremen die Versammlung im Namen der Bremer Regierung, Consul H. H. Meier begrüßte dieselbe im Namen der Bürgerschaft und Pastor Portig-Bremen knüpfte an seinen Gruß folgende mit großem Beifall aufgenommene hochbeachtenswerthe Worte: „Wo die Schule sich versammelt, darf die Kirche nicht schweigen. Beide sind verpflichtet, für die geistige und sittliche Hebung der Menschen zu wirken. In Bremen, wo wir eine wahrhaft liberale Kirche haben, wo alle Bekenntnisse volle Befriedigung finden, wo man keinerlei Intoleranz kennt, gibt es keinen Gegensatz zwischen der Kirche und der freien Schule." — Professor Dr. Specht-Karlsruhe überbrachte der Versammlung Grüße von der badischen Oberschulbehörde, den städtischen Behörden und der Lehrerschaft von Karlsruhe, in dessen Mauern die letzte Lehrerversammlung getagt hat. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde an Se. Maj. den Kaiser folgendes Telegramm abgesandt: „An Se. Majestät den Kaiser und König. Die 25. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung, soeben mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät eröffnet, sendet Ew. Majestät ehrfurchtsvollen Gruß mit dem herzlichsten Wunsche auf Gesundheit und Wohlergehen." — Realschuldirektor Dr. Wichard Lange-Hamburg sprach hierauf über „Was wir Lehrer uns in allen Zeitläuften zu bewahren haben." Diesem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag folgte ein solcher des Seminardirektors Credner-Bremen über „Die Ueberbürdungsfrage", welcher zur Aufstellung folgender Thesen führte: 1) Ueberbürdung ist in vielen

---

er, ebenfalls lachend. „Ida stimmte mit mir überein, daß mir eine solche Aufgabe nicht zugemuthet werden könne! Trevern erbarmte sich anstatt meiner der kleinen Lady Lucie Greville und es sollte mich gar nicht wundern, Jenny, wenn bald wieder eine Hochzeit stattfindet, in welcher Trevern und Lucie Greville die Hauptpersonen sind."

„Er ist ein netter Junge, aber eben viel zu jung, um an eine Heirath zu denken."

„Er wird bald großjährig," sprach Lord Ivor; dann entstand eine lange Pause; endlich flüsterte der Graf leise: „Jane, und wann soll ich glücklich werden?"

Sie zuckte zusammen und ihre großen dunklen Augen hefteten sich mit trübem Ausdruck auf ihn; er rückte nahe an sie heran und ergriff liebkosend ihre kleinen Hände.

„Ich will Dich nicht erschrecken, liebes Kind, oder Dich irgendwie betrüben; aber, Liebste, ich kann meine Sehnsucht kaum mehr bemeistern und ich bin doch gewiß lange geduldig gewesen; wann soll ich meinen Lohn empfangen?"

„Deinen Lohn?" wiederholte sie fragend.

„Ja, meinen Lohn: Deine Liebe!"

Der röthliche Schimmer wich von ihren Wangen, ein Schauder durchbebte ihre zarte Gestalt. Sie hatte geahnt, daß dieser Augenblick kommen müsse und sie hatte sich vor ihm gefürchtet. Jetzt, da er an sie herantrat, verließ sie ihre Kraft und schluchzend barg sie das Antlitz in ihren Händen.

„Ich habe Dich erschreckt," sprach er milde. „Verzeih' mir, mein Liebling, ich hätte bedenken sollen, daß Du noch nicht kräftig bist. Ich will nicht weiter in Dich dringen, Jenny, doch ein Wort, ein einziges Wort kannst Du doch sicherlich zu mir sprechen, um mir die Versicherung zu geben, daß Dein Herz noch mir gehört, daß Du mir bald das Recht geben wirst, Dich zu schützen und zu behüten!"

Sie vermochte nicht, ihm zu antworten.

„Hast Du aufgehört, mich zu lieben?" fragte er angstvoll. Seine Stimme klang mit einemmale kalt und hart.

Sie hob das Antlitz empor und ihr Blick gab ihm hinreichende Antwort; der momentane Zweifel schwand.

„Verzeihe mir, mein Leben," flehte er reumüthig. „Es waren grausame Worte, welche ich sprach. Ich will Dich nicht weiter quälen. Du sollst mir antworten, wann immer Du es willst, liebstes Kind; doch vergiß nicht, Jenny, wie lange ich Dich liebe und wie geduldig ich geharrt habe!"

Er erhob sich und trat an's Klavier, während Jenny das Antlitz in den Kissen vergrub und leise weinte vor Schwäche und vor Aufregung wegen der Antwort, welche sie ihm geben mußte. —

Der Graf öffnete das Klavier und spielte eine Sonate; er war ein vollendeter Pianist, und, Jenny beständig beobachtend, ging er von der Sonate zu einer leisen träumerischen Melodie über, welche sie tief bewegte. Endlich erhob er sich wieder. Jenny's Thränen flossen reichlich; sanft umschlang er sie. „Ich liebe Dich so namenlos, erkennst Du denn mein Fühlen nicht?" flüsterte er zärtlich.

„Nicht erkennen! Ich bin nicht undankbar!" schluchzte sie leidenschaftlich, vergeblich bemüht, sich aus seiner Umarmung zu befreien. „Deine Liebe, Archie, ist mir nur zu theuer, und eben weil sie mir dies ist, darf ich sie nicht annehmen!"

„Darfst nicht, Liebste, Du hast sie aber schon vor langen Zeiten angenommen und hast sie mir nie mehr wieder zurückgegeben; Du mußt sie auch fernerhin behalten, Jenny!"

„Ich kann nicht, Archie, höre mich!"

„Ich höre, sprich Geliebte!"

„Du wirst nicht böse sein? Ich kann Deinen Groll nicht ertragen!" flehte sie.

„Böse auf Dich, Jenny! Ist das wahrscheinlich?"

Möglich!" entgegnete sie traurig.

„Ich glaube nein! Versuch' es, Geliebte!"

Sie zitterte. Wie sollte sie ihm sagen, was sie sagen wollte, sagen mußte?"

26. Kapitel.

Ein letztes Lebewohl.

„Archie," flüsterte Jane endlich, während ihre thränenfeuchte Wange noch immer an seiner Schulter lehnte und ihre Augen in stummer Bitte die seinen suchten. „Es ist sehr hart, es Dir sagen zu müssen, aber ich muß es, und Du wirst mir nicht böse sein, weil Du weißt, wie grenzenlos ich leide, indem ich die Worte ausspreche, welche uns trennen müssen!"

„Du mußt mir glauben," fuhr sie mit fieberhafter Hast fort, „und Du sollst es mir erleichtern, Archie. Ich will dem Manne meines Herzens niemals Schande bringen, und ich liebe Dich zu innig, um Deinen Wünschen zu willfahren!"

„Schande?"

„Ja Schande!" wiederholte sie ruhiger. „Bedenke, was ich bin, Archie, ein Wesen, das des Mordes angeklagt vor den Schranken des Gerichts gestanden ist und nur wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde; es nimmt die Schmach nicht von mir, daß man mir das Verbrechen nicht nachweisen kann."

„Mangel an Beweisen ist gleichbedeutend mit „unschuldig," Jane. Welch' thörichte Selbstquälerei ist das. Willst Du unsere beiden Herzen wegen eines Phantoms brechen?"

„Nicht das Deine, Geliebter, ich hoffe es," entgegnete sie, sich zu mattem Lächeln zwingend. „Du hast die Sachlage nicht hinreichend in's Auge gefaßt, Archie. Dein alter Name, Dein makelloser Stammbaum soll kein Fleck erhalten durch mich. Hunderte halten mich noch für schuldig, Hunderte würden sagen, daß Du, daß Du eine Mörderin gefreit hast!"

„Still," rief er leidenschaftlich. „Wie magst Du Deine Lippen mit diesem Worte beflecken? Wenn dem so wäre, wie Du sagst, desto mehr Grund für Dich, den Schutz meines Namens anzunehmen. Wer würde es wagen, Dich anzuklagen, wenn Du meine Gattin bist?"

„Ich will Dir aber keine Schande bringen, Archie, ich will es nicht, weil ich Dich liebe!"

„Selbst wenn es der Fall wäre, liebe ich Dich so namenlos, daß ich freudig die Schande tragen würde. Jane, Du brichst mir das Herz!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Schulen vorhanden. 2) Es ist Aufgabe der deutschen Lehrerschaft, ernsthaft Mittel und Wege aufzusuchen, um diesen Uebelstand zu beseitigen. 3) Der Pflege des Körpers ist mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, als dies in vielen Orten gegenwärtig der Fall ist. — Zu dieser Frage äußerten sich noch in verschiedenem Sinne mehrere Herren, zuletzt Schulinspektor Backhaus-Osnabrück. Auf Antrag des Letzteren wurde schließlich einstimmig resolvirt: „Die Versammlung erklärt sich mit den Thesen des Herrn Direktor Dr. Credner im Allgemeinen einverstanden."

Heute wurden die Verhandlungen um 11 Uhr eröffnet. Zunächst hielt Hr. Direktor Dr. Scholz einen Vortrag über „Die Gesundheitslehre in der Volksschule", hierbei folgende Thesen aufstellend: 1) Die Gesundheitslehre soll einen obligatorischen Lehrgegenstand in der Volksschule bilden; 2) die Gesundheitslehre ist hierbei als ein Theil der Naturwissenschaften zu behandeln; 3) die einzelnen Theile der Gesundheitslehre, namentlich der Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers, dürfen in der Volksschule nur im engsten Anschluß an praktische hygienische Zwecke gelehrt werden und 4) auch in den Seminarien soll die Gesundheitslehre einen obligatorischen Lehrgegenstand bilden. Doch muß der Unterricht hier ein systematisch-wissenschaftlicher sein. Inspektor Backhaus-Osnabrück dankte dem Dr. Scholz für seinen gehaltreichen Vortrag mit dem Wunsch, derselbe möge für dieses Fach einen noch fehlenden Leitfaden oder ein Lehrbuch bearbeiten, wozu sich Dr. Scholz bereit erklärte. Nach kurzer zustimmender Discussion wurden alle Thesen mit großer Majorität angenommen. — Einen weiteren Vortrag hielt Hr. J. Halben aus Hamburg über das Thema: „Die öffentliche Sorge für die verwahrloste Jugend."

Bremerhaven, 16. Mai. Heute Morgen sollte der nunmehr vollendete Caisson nach seinem Bestimmungsplatze gebracht werden. Gegen 7 Uhr Morgens nahm der kleine Bugsirdampfer „Otto" den Caisson ins Schlepptau und führte ihn von seiner dicht bei der Schleuse des Kaiserhafens gelegenen Liegestelle recht vor die Thüren der Schleuse, um ihn beim Eintritt der erforderlichen Wassertiefe sofort hinausschleppen zu können. Vor der Schleuse lagen die beiden größeren Bugsirdampfer „Nordsee" und „Simson" zu seinem Empfange bereit. Man hatte absichtlich einen kleineren Dampfer zum Schleppen durch die Schleuse gewählt, da man fürchtete, daß ein größeres Boot das Wasser in der engen Durchfahrt zu sehr aufwerfen würde. Es deutete Alles auf eine glückliche Ausfahrt hin, das Wetter war sehr ruhig und schön, die See spiegelglatt, leider aber wollte das Wasser in der Schleuse die nöthige Tiefe nicht erreichen. Die von Bord einer Dampfbarkasse unternommene Peilung des Wassers hatte zum Resultat, daß die Ausfahrt bis zum nächsten Hochwasser verschoben werden mußte. So soll denn heute Abend zwischen 8 und 9 Uhr ein neuer Versuch gemacht werden. Hoffentlich ist alsdann Wasser genug zum Passiren der Schleuse vorhanden. Sollte letzteres gelingen, so wird man den Caisson wahrscheinlich während der Nacht auf der Rhede liegen lassen und ihn morgen früh nach der Baustelle auf dem Rothen Sande weiterschleppen. — Abends 8 Uhr: Die Ausbringung des Caissons wird vor morgen Abend nicht vorgenommen werden. Eine Recognoscirungsfahrt der Erbauer, des Barsenmeister 2c. heute Vormittag mit dem Dampfer „Solide" nach der Baustelle, wo sie 12½ Uhr anlangten, fand hohen Seegang vor. Bald trat eine unerwartete steife NNO.-Brise ein und der Seegang nahm zu, so daß man von Glück sagen kann, daß die Ausbringung nicht vorgenommen ist. Selbst wenn es heute Nacht ganz still wird, ist die Dünung auf der Baustelle zu hoch, als daß morgen früh die Ausfahrt stattfinden könnte. (W.-Z.)

Vermischtes.

— Sturmsignalstangen sollen auf der ganzen deutschen Küste, jetzt, wie die „Königsb. Hart. Ztg." meldet, aufgestellt und jedes von der Hamburger Seewarte gemeldete Sturmnahen durch optisches Signal den Strandbewohnern angezeigt werden, damit fortan auch die Fischer gewarnt seien.

— In der Frauenkirche in Dresden predigte am Ostersonntag der Superintendant Meier und die Kirche war, wie immer, wenn er predigt, sehr gefüllt. Vorn in einer Kirchenbank sitzt ein Soldat (Gemeiner); der Gottesdienst hat schon begonnen, da kommt ein Lieutenant, kommandirt den Gemeinen zum Aufstehen und setzt sich auf seinen Platz. Gegenüber in demselben Gang sitzt ein General. Dieser beobachtet den Vorgang und kaum hat sich der Soldat aufgestellt und der Lieutenant Platz genommen, so winkt er dem Soldaten und veranlaßt ihn seinen Platz zu nehmen, er aber geht einige Bänke zurück und sucht sich einen andern Platz.

— Magdeburg, 16. Mai. Die Enthauptung des Raubmörders Ziegeler hat heute früh auf dem mittleren Hofe des Criminalgebäudes im Beisein des Herrn Ersten Staatsanwalt Laue, des Gerichtsschreibers und der zu dem Acte geladenen Personen durch den Scharfrichter Krauts aus Berlin stattgefunden. Mit dem Schlage sechs ertönte die Armensünderglocke und verkündete den Eintritt der Katastrophe. Herr Erster Staatsanwalt Laue ließ den Delinquenten aus der Zelle vorführen, las demselben das Todesurtheil und die kaiserliche Bestätigung vor und übergab ihn dem Nachrichter zur Vollstreckung des Urtheils; drei Gehilfen Krauts führten Ziegeler, welcher sich kaum auf den Beinen zu halten vermochte, an den Richtblock, entkleideten seinen Oberkörper vollständig, schnallten ihn fest und fast in demselben Augenblicke lag der Kopf auf dem Sande. Der Leichnam wnrde dann in einen bereit gehaltenen schwarzen Sarg gelegt und die Versammelten verließen den Hof. Der Act, von der Vorführung aus der Zelle bis zur erfolgten Hinrichtung, hat nur wenige Minuten gedauert. Auf Wunsch Ziegeler's war der Frau desselben die Mittheilnng gemacht worden, daß der Verurtheilte sie noch einmal zu sprechen wünsche; sie war jedoch nicht erschienen, wohl aber traf gestern in Begleitung eines Verwandten sein etwa sechsjähriger Sohn ein, um den Vater noch einmal zu sehen. Ziegeler hat, während sein Sohn bei ihm war, unaufhörlich geweint und nahm schließlich recht herzlich Abschied von ihm.

— London, 14. Mai. Die hiesige deutsche Colonie hat durch den am 7. d. M. ebenso plötzlich als unerwartet eingetretenen Tod des durch seinen großen Wohlthätigkeitssinn bekannten Kaufmanns Hellmuth Schwartze einen schweren Verlust erlitten, der in allen Kreisen, zumal aber von den Armen schmerzlich empfunden werden wird, denn diesen war er in der That ein Freund, wie sie ihn so leicht nicht wieder finden dürften. Der Verstorbene war am 26. Juni 1825 in Osnabrück geboren und kam schon frühzeitig nach London, wo er in das Haus Friedrich Huth u. Co. eintrat, später aber ein selbständiges Geschäft gründete, daß er durch seine unermüdliche Thätigkeit, seine umfassende Geschäftskenntniß, und seine strenge Rechtlichkeit zu einer Blüthe brachte, die sein Haus zu einem der bedeutendsten und geachtetsten Englands machten. Und in edelster und großmüthigster Weise benutzte der Verstorbene den ihm verliehenen Reichthum zur Linderung des Elends das hier in so vielfachen Formen auftritt, nicht allein unter den Deutschen, sondern unter den Angehörigen aller Nationen.

— Ein merkwürdiger Mensch wurde kürzlich in Elisabeth Town in Amerika wegen der Ermordung seiner Frau gehängt. Er nannte sich De Besneys. Als Knabe besuchte er eine Normalschule in Paris und erhielt dann am Lyceum eine gründliche klassische Bildung. Neben dem Griechischen und Lateinischen sprach und schrieb er noch sechs Sprachen geläufig. Im Jahre 1848, kaum den Knabenjahren entwachsen, segelte er mit der Nordpolexpedition Leclaire's und kehrte im Herbst 1850 zurück. Im Jahre 1854 trat er als Freiwilliger in die französische Armee ein und machte den Krimkrieg, im Jahre 1859 den Krieg gegen Oesterreich und dann die Expedition in China mit. Nach Frankreich zurückgekehrt, schloß er sich der Expedition nach Mexiko (1861) an, trat dort in mexikanische Dienste und wurde Rittmeister der Guerillas unter Lopez. In dieser Stellung wurde er in einem Gefechte schwer verwundet und mußte das Kriegshandwerk für einige Zeit aufgeben. Im Jahre 1863 finden wir ihn jedoch schon wieder als Offizier der Freiwilligen von Pennsylvanien, wo er mit Auszeichnung diente, in der Schlacht von Gettysburg aber so schwer verwundet wurde, daß er den Dienst quittiren mußte. Er kehrte nach Frankreich zurück und gründete sich endlich einen eigenen Heerd. Als der deutsch-französische Krieg ausbrach, duldete es ihn jedoch nicht länger bei seiner jungen Frau. Er trat wieder in die Reihen der Kämpfenden und brachte es bis zum Oberst. Nach dem Friedensschlusse ging er mit seiner Frau nach Amerika, wo es ihm jedoch sehr schlecht ging; er konnte keine angemessene Beschäftigung finden und ermordete endlich seine Frau, die ihm vielleicht Vorwürfe machte oder ihm, wie er angiebt, Ursache zur Eifersucht gab. Dieses Verbrechen endigte sein reichbewegtes Leben am Galgen.

— Revolver und Scheidewasser. Die Tochter eines Bajaer Kaffeschank-Inhabers, Jenny Nitsch, hatte, — wie der „Bajai Figyelö" meldet, mit dem jungen Präparanden Johann Mayer ein Verhältniß, welches zwei Jahre lang währte. Mayer wurde sodann Lehrer in Katymar und korrespondirte anfangs noch mit seiner Geliebten; doch wurden seine Briefe immer kälter und seltener und blieben dann vollständig aus. Das Mädchen beschloß sich zu rächen. Es kaufte einen Revolver begab sich nach Katymar, suchte den treulosen Geliebten auf und schoß zweimal nach ihm, ohne ihn jedoch zu treffen. Darauf zog es ein Fläschchen hervor und trank den Inhalt desselben aus. Als die Nachbaren herbeieilten, fanden sie das Mädchen bereits in Agonie. In der Flasche hatte sich, wie konstatirt wurde, Scheidewasser befunden. Der Zustand der Unglücklichen ist ein hoffnungsloser.

— Mit dem Takte, der dem weiblichen Geschlechte eignen, haben zwei Debrecziner „höhere Töchter" gezeigt, wie man dem Amerikanischen Duell seine lebensgefährlichen Folgen nehmen kann, ohne daß es seine Furchtbarkeit einbüßt. In der höheren Mädchenschule geriethen die Fräulein A. V. und E. H. aus bisher unbekannten Gründen an einander. Natürlich erfolgte eine Herausforderung — sollten sich die Damen etwa dem Duell entziehen wollen? — und ebenso natürlich entschied man sich für die in neuester Zeit am meisten beliebte Sorte des Duells: für das Amerikanische. In der Ausführung nun liegt die reformatorische Tragweite des Vorgehens der herzigen Kleinen. Wem die schwarze Kugel zufalle, so wurde bestimmt, der ist verpflichtet, seine „Froufrous", die Stirnfransen, abzuschneiden, Frl. E. H. zog das verhängnißvolle Loos — und atmet nun die frische Maienluft froufrouloos, aber hocherhobenen Hauptes, weil gestärkt durch das Bewußtsein einer ehrlich erfüllten Pflicht. Was sagen unsere jungen Herren zu diesem Beispiel? Wäre es nicht möglich, ihm folgend, statt der mörderischen Kugel gegen das Herz, die blanke Scheere gegen eine Schnurrbarthälfte zu kehren.

— Amerikanisches. „Der Mann ist also verhaftet, weil er unbefugter Weise ein Pistol getragen", sagte ein westlicher Richter zu einem Beamten, der ihm einen Angeklagten vorführte. „Zeigen Sie das Ding einmal her!" Die Waffe wurde gezeigt und von dem Richter mit Kennermiene geprüft. „Was haben Sie dafür gezahlt?" wendete er sich an den Angeklagten — „15 Dollar". — „Eine hübsche Waffe. Was soll ich Ihnen zugeben, wenn Sie mit mir tauschen?" Mit diesen Worten zog er ein Pistol aus der Tasche und händigte es dem Angeklagten ein. „Geben Sie 10 Dollar zu". — „Schon recht. Ich strafe Sie mit 10 Dollar. Wir sind also quitt!"

— Der Mutterwitz der Farbigen wurde kürzlich von dem bekannten amerikanischen Kongreß-Humoristen S. S. Cox zum Thema einer Vorlesung gewählt und Cox hatte folgende Beispiele mitzutheilen: Ein Farbiger, der kürzlich in Kentucky von den Baptisten getauft wurde, rief, als er aus dem Wasser kam: „Glory, Glory, Halleluja; hole es der Teufel, das Wasser ist verd . . . . kalt." — Ich gab kürzlich einem Freunde in Washington ein kleines Glas Whiskey und bemerkte ihm, der Stoff sei 25 Jahre alt. „Das ist das kleinste Kind für sein Alter, das ich jemals sah", sagte mein Freund.

— Holzsteine. Im Staate Newyork werden jetzt von einer Gesellschaft Holzsteine hergestellt, die Aufsehen erregen. Der Holzstein ist weder spröde noch hart und greift die Werkzeuge bei der Bearbeitung nicht viel mehr als Holz an. Er nimmt eine Mittelstellung zwischen Holz und Stein ein und kann überall hergestellt werden, weil Thon in allen Theilen der Welt billig vorhanden ist. Holzstein besteht aus einem Theile Kaolinthon ohne Sand und 1—3 Theilen harziger Sägespäne nebst der nöthigen Menge Wasser. Die Materialien werden vermahlen und nachdem sie zu Blöcken oder Platten geformt, gebrannt, wobei die Sägespäne durch das Feuer zerstört werden. Der Holzstein ist feuer- und säurefester und ein schlechter Leiter für Wärme und Schall. Er ist halb so schwer wie Ziegelstein und läßt sich sägen, schneiden, hobeln und nageln. Der Holzstein empfiehlt sich somit für den Bau von Decken, Zwischenwänden und Gewölben, sowie als Wärmeschutzmittel für Dampfkessel und Dampfröhren.

— Eingesalzenes Holz. Wer hätte je gedacht, daß man diese Aufmerksamkeit dem spröden Material zuwenden würde, und doch ist dem so. Die „O.-S.Ztg." läßt sich berichten, daß man auf der Insel Sardinien, das folgende an Einfachheit kaum zu übertreffende Verfahren anwendet, um das zur Herstellung von Wagenrädern dienende Holz vor dem Schwinden, Werfen und Reißen zu bewahren. Jene Holzstücke, welche zu Wagenrädern benutzt werden sollen, läßt man vor ihrer Bearbeitung fünf bis acht Tage lang in mit gewöhnlichem Salze übersättigtem Wasser einweichen und erzielt durch dieses Verfahren, daß weder Sonnenhitze noch irgend ein anderer Einfluß im mindesten auf das Holz einwirke.

— Zur Nahrungsfrage. Das eine Holz heizt besser, als das andere; so heizt auch eine Speise besser, als die andere. Mit einem Pfunde Reis macht man zehnmal mehr Wärme im Körper, als mit einem Pfund Mohrrüben (gelbe Wurzeln). Wer sich mit Kartoffeln satt gegessen, wird eher wieder hungrig, als der Glückliche, der Speck und Erbsen verdaut. Ein Pfund Linsen ist sechszehnmal mehr werth, als ein Pfund Fleisch. Das hat man wahrscheinlich schon zur Zeit Esaus gewußt. Man bedenke ferner, daß der Magen — auch eine Maschinerie — mehr Kraft braucht, um die Nahrung aus den Kartoffeln herauszumalmen, als er dem Körper diese Arbeit zuführt. Die sogenannten Kartoffelbäuche haben kein Mark in den Knochen, kein Phosphor im Hirn; ist es kein Wunder, wenn sie arbeitsscheu und denkfaul sind? Die „Landw. Zeitung für Elsaß-Lothringen" und der „Landw. Kalender für 1882" haben die Tabelle der Nährstoffe veröffentlicht. Nun wissen wir, wo Barthel den Most holt. Die Tabelle sagt uns: „Willst du etwas warmes genießen, so iß Reis, Speck mit Erbsen, Chokolade, das wäre zehnmal solider, als die Branntweinflasche." Die Tabelle sagt ferner: „Soll dir der Fleischer das Pfund Fleisch ein Drittel billiger lassen, so kaufe ein Pfund Bohnen, Erbsen oder Linsen. Darin stecke ein Pfund Fleisch mit einer Drittelbeilage, ohne Knochen." Die Hochschotten in der eisigsten Luft leben von Hafergrütze und Haferbrot und sind wahre Riesen an Ausdauer, Kraft und Frische. Die Irrländer leben von Kartoffeln, frieren immer und schnappen nach Branntwein. Die ärztliche Regel sagt: „Der Mensch ist, was er ißt", die gütige Natur läßt aber zahlreiche Ausnahmen zu.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission hierselbst am Mittwoch, den 16. Mai d. J. über die Arbeiten und Materialien-Lieferungen zu den Erd-, Ramm- und Zimmer-Arbeiten zum Bau der Brücken des Ems-Jade-Canals bei Mariensiel nach den im Termin abgegebenen Offerten.

		Gesammt-Summe
1.	Amann & Keese, Bant	59 226,70 Mk.
2.	A. D. Lücken, hier	53 995,60 „
3.	E. R. Wittber, hier	56 038,23 „
4.	Dirks, Franke & Rathmann, hier .	57 903,15 „
5.	Carl Frank, hier	62 561,30 „

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission hierselbst am Mittwoch, den 16. Mai d. J. über die Arbeiten und Materialien-Lieferungen zum Bau von 3 Ausrüstungs-Magazinen auf der Bauwerft hierselbst nach den im Termin abgegebenen Offerten.

Gruppe I. Maurer-, Zimmrer- und Asphalt-Arbeiten;
„ II. Dachdecker- und Klempner-Arbeiten;
„ III. Glaser- und Anstreicher-Arbeiten.

Gruppe I.

Maurer-, Zimmrer- und Asphalt-Arbeit für ein Magazin.

		Gesammt-Summe
1.	C. Meincke, Bant	15 109,63 Mk.
2.	J. Friedlingsdorf, hier . . .	15 330,79 „
3.	H. Grashorn, hier	15 350,05 „
4.	Carl Frank, „	17 454,71 „
5.	J. G. Ammann & Fr. Keese, hier	16 644,00 „
6.	Carl Dressel, hier	16 268,35 „
7.	A. D. Lücken, hier	19 331,95 „
8.	Dirks, Franke & Rathmann, hier	16,887,07 „

Gruppe II.

Klempner-Arbeiten für ein Magazin.

		Gesammt-Summe
1.	v. d. Ecken, hier	226,25 Mk.
2.	Mösser, hier	210,00 „
3.	Schöttler, hier	208 00 „
4.	Fr. Dabel, hier	197,75 „
5.	Westerhausen	136,25 „
6.	W. Steinfort	209,75 „

Gruppe III.

Maler- und Glaser-Arbeiten für ein Magazin.

		a. Glaserarbeit	b. Anstreicharbeit
1.	B. Falkenberg, hier . .	144,80 Mk.	438,11 Mk.
2.	H. E. v. Freeden, „ . .	75,60 „	267,84 „
3.	D. Lübbers, „ . .	116,00 „	275 01 „
4.	H. Janus, „ . .	415,20 „	1 127,34 „
5.	Aug. Schröder, „ . .	125 60 „	421,94 „
6.	Popken- „ . .	126,10 „	331,10 „

Wilhelmshaven, 17. Mai. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt.	Deutsche Reichsanleihe	102,00 %	102,55 %
4 „	Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M. i. Verk. ¼ % höher.		
4 „	Jeversche Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe . . .	99,75 „	100,75 „
4 „	Bareler Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat. . .	100,00 „	101,00
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr. . .	101,60 „	102,15 „
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M. .	146,50	147,65
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Verk. ¼ % höher.	102,10 „	102,65 „
4½ „	Preußische consolidirte Anleihe . . .	103,50 „	
4½ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein Hyp.-Bank . . .	98,40 „	99,40 „
4½ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,50	
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	97,60 „	98,15 „
„	Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,15	160,95 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M. . .	20,445	20,545 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „ . .	4,17	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 10 U. 21 M., Nachm. 10 U. 37 M.

Landesbibliothek Oldenburg

Für Wattfahrer.

In der alten Harle vor dem Eingang der kleinen Balge ist für die Spiekerooger Wattfahrt in 1,60m Wassertiefe bei Niedrigwasser eine **schwarze eiserne Cylinderboje** unter folgenden Peilungen ausgelegt worden:

große hölzerne Bake in Spiekeroog
N.W. z. W.
Kirchthurm Wangeroog
N.O. 1/2 O.

Ferner ist in der Schillbalge an der Drei-Baken-Plate statt der frühern hölzernen Treibbake in 9 m Wassertiefe bei Niedrigwasser eine **weiße eiserne Cylinderboje** unter den folgenden Peilungen ausgelegt:

große hölzerne Bake in Spiekeroog
N.N. O.
westliche Windmühle in Carolinensiel
S.O. 1/4 S.

Wittmund, 12. Mai 1883.

Der Baurath.
Taaks.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Harm Janssen aus Wittmund läßt am

Freitag,
den 18. ds. Mts.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,

in **Beckers** Behausung zu Ebkeriege **ca. 30 Stück große und kleine Schweine** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 16. Mai 1883.

H. C. Cornelssen,
Auktionator.

Mit dem heutigen Tage verlegten wir unser

Putz- und Weisswaaren-Geschäft

Roonstraße Nr. 110
nach
Manteuffelstraße Nr. 5
neben dem **Berliner Hof.**

Indem wir noch auf eine große Auswahl moderner Hüte von 2 bis 15 M. aufmerksam machen, bitten wir das hochgeehrte Publikum, uns auch fernerhin mit gefälligen Aufträgen beehren zu wollen.

Wilhelmshaven, 16. Mai 1883.

Hochachtungsvoll
Geschw. Schuchmann.

Empfehle:
Blumenkohl,
Carotten,
Spargel,
Spinat,
Salat,
Radieschen,
Meerettig,
billigst.

Ludw. Janssen.
NB.
Matjes-Heringe.
D. O.

Alle **Chemikalien** zur Wäsche, wie **Soda, Bleichsoda, Waschcrystall, Potasche, Glaubersalz, Chlorkalk, Terpentin, Salmiakgeist, Benzin,** auch **Stärke, Blau** 2c., und

Bleichwasser

hält bestens empfohlen
Die
Seifenfabrik Wilhelmshaven
jetzt Oldenburgerstraße neben der Wilhelmshalle.

Levkoyen-, Astern-, Pyrethrum-, Phlox- und Balsaminenpflanzen,

sowie **Erbsen-** und **Bohnenreiser** empfiehlt zu billigen Preisen

M. Haucke,
Handelsgärtner,
Roonstraße Nr. 109.

Als Uhrmacher

hält sich bestens empfohlen
A. Kammer, Altestr. 9.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Das leichter gehopfte und kürzer gelagerte Winterbier ist alle und empfehle jetzt das stärker gehopfte und ältere **Sommerlagerbier** à 1/1 oder 2/2 Flaschen 20 Pf. — Das so allgemein beliebte **Märzbier** à 1/1 oder 2/2 Flaschen 25 Pf. excl. Glas.

C. J. Arnoldt.
Wilhelmshaven und Belfort.

Soeben angekommen Schiff „Almuth", Capt. Engeln, mit einer Ladung unserer rühmlichst bekannten

schott. Haushaltungs-Kohlen
(Lochgelly)

welche zu 38 Mk. pro Last von 4000 Pfd. frei vors Haus empfehlen.
Wir bitten um gefl. Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

Tapeten neueste Muster, unglaublich wunderbar billig. Musterkarten versenden wir auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können. **Bonner Fahnenfabrik. Bonn a. Rhein.**

„AMERIKA."

Diese mit dem 20. März a. c. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt **wahrheitsgetreue** Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem **geistigen, gesellschaftlichen** und **geschäftlichen** Leben in den **Vereinigten Staaten** und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im **Abonnement** ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-Zusendung per Post.

Den Vertrieb für den Buchhandel und Norddeutschland hat Herr **A. B. Auerbach** in Berlin, W., übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber **Otto Maaß** in Wien, I., Wallfischgasse 10, Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Zeitgemäßes illustrirtes Prachtwerk!

Rußland.
Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoschny. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen.

Jede Lieferung 1 Mark.

Illustrirte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Greßner u. Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Die unterzeichnete Firma beehrt sich **Flaggen, Fahnen, Wappenschilder, Festabzeichen, Lampions, Feuerwerkskörper** etc. zu empfehlen.
Preisverzeichnisse umsonst.

Bonner Flaggen- & Fahnen-Fabrik in Bonn a. Rhein.

Die
Buchdruckerei
von
Th. Süss
Wilhelmshaven
Roonstrasse Nr. 85
(Rothes Schloss)
(eingerichtet mit den neuesten Schriften und Maschinen, sowie Gaskraft-Betrieb)
fertigt jede

Buchdruck-Arbeit
in Schwarz und Buntdruck
zu sehr billigen Preisen.

ANFERTIGUNG
von
Werken, Broschüren, Statuten,
Preis-Couranten,
Zeitungs-Beilagen, Plakaten,
Rechnungen, Facturen,
Circularen,
Tabellen jeder Art,
Etiquettes,
Geburts-, Verlobungs- und Todes-Anzeigen,
Einladungs-, Visiten- u. Geschäftskarten
Servietten u. s. w.
Muster können eingesehen werden.

Großes Lager
von
Rechnungs-Formularen
für die hiesigen Kaiserl., Königl. und städtischen Behörden, ferner: Gerichts- und Standesamts-Formulare, Ab- und Anmeldescheine, Censurhefte für die Volksschulen und die höhere Töchterschule, Fleisch-Beschau-Scheine, Controlbücher und Verordnungen, Urlaubskarten und andere Formulare für die Abtheilungen der 2. Matrosen-Division, Geschäftsbücher etc.

Verlag des „Wilhelmshavener Tageblattes und amtl. Anzeigers".
Inserate finden in demselben die wirksamste und weiteste Verbreitung.

Zur Anfertigung von
Grabdenkmälern
aus Marmor und Sandstein, **Grabeinfassungen, Trittstufen, Sohlbänken, Ausguß-** und **Schleiffsteinen** 2c. sowie in allen vorkommenden **Stein-** und **Bildhauerarbeiten** bei reeller und prompter Bedienung halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
L. Zwingmann,
Bant,
vis-à-vis der kath. Kirche.

Tüchtige Former

finden dauernde und lohnende Arbeit.

Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft,
Lübeck.

Es werden noch Schafe in die Weide angenommen.
Frau **Knoop.**

Ein sehr guter **Kochapparat** (Sprungherd) nebst Back- und Trockenkasten, für einen Haushalt bis zu 15 Personen, ist bedeutend unter Preis zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen
7 fette Schweine.
M. Fremy.
Varel.

---

2 junge Leute
können Logis erhalten.
H. Lübben,
Ostfriesenstraße 23, Ost-Giebel 2.

Zu vermiethen.

eine schön gelegene gut möblirte Stube sofort oder später in der Roonstraße. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Zu vermiethen
eine kleine und eine größere Wohnung.
Hinrichs & Peckhaus.

Zu vermiethen
zum 1. Juni eine möblirte Stube mit Kammer.
Oldenburgerstraße 1.

Zu vermiethen
eine möblirte Stube nebst Schlafstube bei **H. Boomgarn,**
Börsenstraße 34.

Zu vermiethen
per 1. Juni eine kleine Familienwohnung. Königstraße 49.

Gutes Logis
für 2 junge Leute. **W. Kunze,**
Marktstraße 18, part.

Mein Laden nebst Wohnung ist noch zu vermiethen. Antritt zum 1. Juli oder August.
H. Baumann,
Bismarckstr. 18.

Eine möbl. Stube nebst Kammer ist für 2 Herren am Park zum 1. Juni zu vermiethen.
Zu erfragen in der Exp. d. B.

Eine möblirte Stube sofort oder 1. Juni zu vermiethen. Preis 20 Mk. **C. Stoll,**
Kasernstraße 4.

Ein kleines möblirtes Zimmer zu vermiethen. Monatlich 10 M.
Verlängerte Roonstraße, vis-à-vis der kath. Kirche, 1 Treppe.

Ein junger anständiger Mann kann sofort Logis erhalten.
Marktstraße 12, 2 Tr. rechts.

Zwei anständige junge Leute können Logis erhalten.
Marktstraße 18a.

---

2 junge Leute können Logis erhalten. Marktstraße 15, 1 Tr. rechts.

Gesucht
tüchtige Maurergesellen auf dauernde Beschäftigung;
mehr. Faccadeputzer in Accord;
Arbeiter zum **Ziegelschottern.**
A. Borrmann.

Gesucht
ein Mädchen für die Nachmittagsstunden. Ostfriesenstraße 26, westl. Flügel, 1 Tr.

Gesucht
ein **Schneidergeselle.**
C. W. Transchel.

Ein tüchtiger Maschinenschlosser und ein Dreher gesucht. Lohn per Woche 20 Mark.
Emden. W. Kühnel.

Ein ordentliches Mädchen, das die feine Küche versteht und mit Waschen und Plätten gründlich Bescheid weiß, wird zum 1. Juli gesucht von
von Lepel-Gnitz,
Corvetten-Capitain.

Mehrere
tüchtige Schneider
gesucht. **Heinrich Wilke.**

Ein junges kräftiges Mädchen sucht eine Stelle für leichtere Hausarbeiten.
Zu erfragen Bismarckstr. 18.

Mehreren guten Dienstmädchen kann ich per sofort, event. zum 1. Juni Stellen nachweisen.
J. B. Henschen,
Nachw.-Bureau, Börsenstr. 15.

Gefunden
ein Portemonnaie mit Inhalt.
Abzufordern bei **R. Albers,**
Bismarckstr.

Handschuhe werden gewaschen
Marktstraße 6.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein zu **Wilhelmshaven.**

Zur Feier des

Stiftungs-Festes

Sonnabend den 19. Mai cr.
Abends 8 Uhr:

Gesellige Zusammenkunft
im Vereinslokal.

Concert — musikalische und deklamatorische Vorträge — Theater — Tanz.

Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Neuende.
Sonntag, den 20. Mai:
Großer öffentlicher
Ball
wozu freundlichst einladet
C. Tiesler.

Sonntag, den 20. Mai:
Auf meinen 2 Kegelbahnen:
von früh 5 Uhr an und Nachmittags von 3 Uhr an:
Großes
Enten- u. Hühner-Auskegeln,
wozu freundlichst einladet
D. O.

Meine
Restauration, Schankwirthschaft, Kegelbahn und gutes billiges Flaschenbier
halte bestens empfohlen.
L. B. Lindeboom,
Neuheppens, Altestraße Nr. 9.

Ich fordere die Frau **Wiegmann** hiermit auf, die über mich ausgesprochene Beleidigung zu widerrufen, widrigenfalls ich gerichtlich vorgehen werde.

Otto Hohoff,
Belfort.

Priggelst?

Rechnungs-Formulare
für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:
Kaiserliche Werft,
Marine-Hafenbau-Commission,
Marine-Garnison-Verwaltung,
Marine-Artillerie-Depot,
Marine-Torpedo-Depot,
Königliche Fortification 2c. 2c.
hält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen
Th. Süss,
Buchdruckerei des Tageblattes.

Danksagung.

Allen denen, die mir bei dem Unglücksfalle und erfolgten Tode meines lieben Mannes und unseres Vaters so treu zur Seite standen, herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die rege Betheiligung Seitens seiner Herren Vorgesetzten und Mitarbeiter bei der Beerdigung, sowie Herrn Pastor Holtermann für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen.

Die trauernde Wittwe
Teda Nixdorf
nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 2 Uhr starb nach langem Leiden unser geliebtes Zwillings-Söhnchen **Julius** im Alter von 10 Monaten 20 Tagen, was mit betrübtem Herzen zur Anzeige bringen.

J. Meyer und **Frau.**

Wilhelmshaven, 17. Mai 1883.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittags 1/2 5 Uhr vom Trauerhause, Kaiserlichen Observatorium, aus statt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg